



Mit der Belagerung von Czernowitz ist der ganze Pruthabschnitt von den Verbündeten wiedererobert, und durch die Belagerung des nördlich davon gelegenen Höhenstellungen ist zugleich der Übergang über diesen Fluss gesichert. In langen, heftigen Kämpfen, bei denen die Russen einen sehr tapferen und hartnäckigen Widerstand leisteten, wurden hintereinander die einzelnen Hügelkämme und Höhenkämme, die die Pustoma von Westen nach Osten durchziehen, erobert. So wurden siegreich das Moldauatal, die Suiza- und jetzt die Pruthlinie erobert und die wichtigsten strategischen und Eisenbahnhauptpunkte südlich des Donets in Besitz genommen.

Am weitesten sind die österreichisch-ungarischen Truppen in der Gegend von Radworna und Kolomea, also westlich von Czernowitz, vorgedrungen. Sie beherrschten hier die wichtigsten, auf Lemberg führenden Straßen. Die Russen haben auch angedeutet die große Gefahr, die ihnen aus diesem Vorgehen droht, in ihrer vollen Tragweite richtig und schärfstig erkannt und zu ihrer Abwehr alle noch verfügbaren Kräfte herangezogen. Nach dem bisherigen Verlauf der kriegerischen Ereignisse ist aber anzunehmen, daß die Russen auch hier trotz der herangeführten Verstärkungen geidrängt werden.

Die Verbündeten mit den großen Siegen, die die deutschen Truppen auf dem nördlichen Heeresflügel erzielt haben, ergibt sich ein neugeschaffenes Vorgehen der beiden äußersten Heeresflügel gegen die flachen und rückwärtigen Verbindungen der russischen Hauptstreite, wodurch eine außerordentlich günstige strategische Lage geschaffen ist. Die Russen haben bisher, trotz aller Anstrengungen, nicht vermocht, das Vorgehen der Verbündeten an irgendeiner Stelle erfolgreich aufzuhalten. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß ihnen noch weitere bedeutende Ressourcen und frische Kräfte zur Verfügung stehen, mit denen Einschreiten in einen Umsturz der Lage verhindern könnten.

### Die Beute der mäurischen Schlacht.

Wie der gefärbte deutsche Generalstabbericht zeigt, ist die aus dem mäurischen Siege und der sich anschließenden Verfolgung stammende Beute nach immer im Wachsen. Die Gefangenenzahl macht bereits zwei russische Armeekorps aus, und in der Beute des Kriegsmaterials steht die Ausfütterung einer ganzen Armee. Die schreckliche Lage über den Hindenburg, der nie ordentlich zählen kann (immer sind es zum Schluß mehr Gefangene, als anfangs angegeben wurden), bekommt eine täglich neue Pointe. Der Scherg kennzeichnet die Freude, die das deutsche Volk empfindet über die Rette der Erfolge im Osten, und es ist wieder kennzeichnend, daß man die Größe dieser Erfolge lieber als an der Zahl der blutigen Opfer an der unübersehbaren Schar der Gefangenen mißt, die nach jedem großen Hindenburg-Sieg bei und eingebrochen werden. Wir haben, weiß der Dummler, keinen Anlaß, uns noch Güte zu thun, und doch ist uns möglicher bei der Vorstellung der Zahl dieser ungebetenen Effer als beim Gedanken an die ungezählten Haufen dicker, die nach dem blutigen Ringen starr und stief draußen liegen und feiner Speise mehr bedürftig sind.

Der Strategie darf sich in seinen Erichlüssen nicht von sentimentalern Erwägungen leiten lassen. Die Kunst der unblutigen Kriegsführung ist noch nicht erstanden. Wohl aber ist eine geniale Strategie, die Massen der Gegner entwaffnet ohne sie zu töten, zugleich auch wieder in einem Sinne human zu nennen. Denkselben Hindenburg, den wir als Sieger feiern dürfen, können genau beobachten, einige hunderttausend Russen ihren Reiter nennen. Und dieser menschliche Zug inmitten des allgemeinen Grauens ist es, der uns jeden neuen Hindenburg-Sieg mit seinen enormen Gefangenenzahlen doppelt erfreut macht!

Ebenso groß ist in Deutschland die Besiedlung darüber, daß eine deutsche Provinz wieder einmal betreut wurde von russischer Gewaltsherrschaft, die in dem ungünstigen Osteuropäischen Landesverhältnis angereichert hat. Ein Beispiel dafür ist Lod: etwa 60 Häuser wie das Gaswerk und das Wasserwerk sind zerstört. Aus der Umgegend verschleppt kurz vor dem Rückzug die Russen eine Anzahl Personen nach Russland. Schließlich hat der Feind an vielen Punkten des besetzten Landes gebaut. In einem Telegramm des Kaisers an den Reichskanzler, worin sich Wilhelm II. über den ostpreußischen Sieg und die Tapferkeit der Truppen aufheitert, heißt es über die gerührte Tätigkeit des Feindes:

"Meine Freude über diesen herrlichen Erfolg wird beeinträchtigt durch den Aufklug des einst so blühenden Striches, der lange Wochen in den Händen des Feindes war. Vor jedes menschlichen Zähns, hat er in simuler Wut auf der Flucht seit das letzte Haus und die letzte Scheune verbrannt"

### Effi Briest

Roman von Theodor Fontane

Sie ließ das Licht brennen, weil sie gewillt war, nicht gleich einzuschlafen, vielmehr vorhatte, wie vorhin ihren Polsterabend, so jetzt ihre Hochzeitsreise zu resümmieren und alles an sich vorübergehend zu lassen. Aber es kam anders wie sie gedacht, und als sie bis Venedig war und nach dem Paß der Julia Capulet suchte, stießen ihr schon die Augen zu. Das Etruskische Licht in dem kleinen Silberleuchter brannte allmählich niederr, und nun schliefte es noch einmal auf und erlosch.

Effi schlief eine Weile ganz fest. Aber mit einem Male fuhr sie mit einem lauten Schrei aus ihrem Schloß auf, ja, sie hörte selber noch den Aufschrei und auch wie Rollo draußen anschlug; — "wau, wau" klug es den Flur entlang, dumpf und selber heimlich angestrich. Ihr war, als ob ihr das Herz stillstände; sie konnte nicht rufen, und in diesem Augenblicksuchte was an ihr vorbei, und die nach dem Flur hinausführende Tür sprang auf. Aber eben dieser Moment höchster Angst war auch der ihrer Befreiung, denn statt etwas Schreckliches kam jetzt Rollo auf sie zu, suchte mit seinem Kopf nach ihrer Hand und legte sich, als er diese gefunden, auf den vor ihrem Bett ausgebreiteten Teppich nieder. Effi selber aber hatte mit der anderen Hand dreimal auf den Knopf der Klingel gedrückt, und seine halbe Minute, so war Johanna da, barschig, den Rock über den Arm und ein großes, farbiges Tuch über Kopf und Schulter geschlagen.

"Gott sei Dank, Johanna, daß Sie da sind."

"Was war denn, gnäd'ge Frau? Gnäd'ge Frau haben geträumt."

"Ja, geträumt. Es muß so was gerochen sein . . . aber es war doch auch noch was anderes."

"Was denn, gnäd'ge Frau?"

"Ich schlief ganz fest, und mit einem Male fuhr ich auf

oder sonst gestört. Unser schönes Maurenland ist eine Wüste. Unerträgliches ist verloren. Aber ich weiß mich mit jedem Deutschen eins, wenn ich gelobe, daß das, was Menschenkraft vermag, geschehen wird, um neues frisches Leben aus den Ruinen erheben zu lassen."

An dem schweren Schloß Ostpreußen wird uns das Leid aller vom Krieg durchbrochenen Länder läßtbar.

### Türkische Offensive im Kaukasus.

Nach Meldungen aus Konstantinopel haben im Kaukasus die Räume in großem Umfang wieder begonnen. Die Operationen waren infolge ungewöhnlich starker Schneefälle und Stürme in der letzten Zeit fast unmöglich geworden.

Es ist Grund zur Annahme eines unmittelbar bevorstehenden Generalrückzuges der russischen Truppen auf der ganzen Front vorhanden. Die russischen Truppen haben enorm unter den Versiegungsschwierigkeiten zu leiden. Russische Versorgungen, die nach dem Kaukasus abgegangen waren, sind auf selbem Wege angehalten worden und nach der Ostfront abgegangen. Alle diese Unfälle bedeuten für die russischen Kaufleute am Kaukasus eine größte Schwierigkeit und es vorzusehen, daß das russische Oberkommando im Kaukasus eine "Frontverkleinerung" vornehmen wird.

Die türkische Flotte bombardierte mehrfach die kleinen Hafensiedlungen südlich von Batum, besonders Matkali und Goma.

In Konstantinopel wird der neue deutsche Sieg laut gesiezt.

### Die englische Antwort an Amerika. — Einschränkung der Schiffahrt.

In der Antwort, die Sir Edward Grey auf die an England gerichtete amerikanische Note gegeben hat, wird betont, daß eine Unterscheidung zwischen Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung und solchen für die Streitkraft wegfallen, wenn der Unterschied zwischen der Zivilbevölkerung und der bewaffneten Macht selbst wegfallen, wie es in Deutschland der Fall sei. Soviel auch für den Gebrauch der Zivilbevölkerung eingeschlägt werde, so würde es doch vom Militär requiriert werden, wenn die militärischen Bedürfnisse es erforderten, zumal jetzt, wo die deutsche Regierung die Kontrolle über alle Lebensmittel in Anspruch nehme. Grey beruft sich zur Begründung des englischen Rechts, nicht für Streitkräfte bestimmte Lebensmittel als Konterbante erläutern zu dürfen, auf die Mahnregeln Frankreichs im französischen Krieg im Jahre 1885, wo auch Reis als Konterbante erläutert wurde. Bismarck habe damals Vertretern der kleiner Handelskammer, die sich deswegen an ihn wandten, geantwortet, daß die deutsche Handel noch mit viel schwereren Verlusten als durch ein vorübergehendes Verbot des Reichshandels belastet werden würde, wenn Deutschland sich etwa in den Krieg einmischt. Die englischen Maßregeln, so wird in der Note ausgeführt, haben den Zweck, durch Vermehrung der Schwierigkeiten für den Feind den Krieg aufzufüllen und seien deshalb enthaltsam, wenn sie unparteiisch gegen alle neutralen Schiffe angewandt würden.

Wäre die Auffassung Greys völkerrechtlich richtig, so hätte die Unterscheidung großes absolutes Konterbante, die unter allen Umständen auf neutralen Schiffen weggenommen werden kann, und relatives Konterbante, die nur dann weggenommen werden kann, wenn sie nachweisbar für die militärischen Bedürfnisse des Gegners bestimmt ist, gar keinen Zweck, denn das ist natürlich nie ausgeschlossen, daß in einem kämpfenden Land eingeschlossene Nahrungsmittel, die ursprünglich für die private Verdöllung bestimmt waren, nach ihrer Ankunft von den Militärbehörden für das Heer reserviert werden.

In amerikanischen Plätzen wird eine Unterredung des amerikanischen Marine-Attaches Captain Scherzer mit dem stellvertretenden Chef des deutschen Generalstabs Behnke veröffentlicht. Herr Behnke hat dem amerikanischen Marineattache erklärt, die kommandierenden Offiziere der Unterseeboote hätten den Befehl erhalten, alle möglichen Anstrengungen zu machen, um auf die Neutralen Rücksicht zu nehmen. Der deutsche Admiralstab sei überzeugt, daß die Verwendung von Unterseebooten von grohem Einfluß auf einen schnelleren Friedensschluß sein würde. Deutschland habe die Erklärung abgegeben, es sei bereit, die Unterseebootblockade fallen zu lassen, wenn England erläutere, daß es sich ohne Einschränkung an diejenigen völkerrechtlichen Vereinbarungen halten würde, deren Beachtung die Einfuhr der für die Zivilbevölkerung notwendigen Nahrungsmittel sichere.

Die sozialistische Presse nimmt die beiden Minister in Schriftform auf, die sozialistischen Minister hätten mit der Freiheit erfüllt, wenn sie auf die Gefahren ausmerksam machten, die ein verblendet Land laufe, indem es eine Politik durchführte, die moralische Waffen in die Hände des Feindes gebe. Man müßte jedoch die französischen Minister und Guesde hätten sich vielleicht als gute Sozialisten betrachten. Auf jeden Fall aber hätten sie gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Begründung. — Libre Parole richtet die Aufmerksamkeit auf die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, Kunden zu geben, daß die Ministerium der heiligen Einigkeit mit Guesde und Behnke von diesen nicht trennen, so bedeute dies, daß sie ihre Haltung zu beibehalten.

Der Figaro schreibt: Man muß annehmen, daß die Regierung das Abenteuer der beiden sozialistischen Minister bedauert. Der Feind lebe in einer Welt, in der man die öffentliche Meinung nicht verwirren dürfe. Eine Erklärung von hoher Stelle gegen die gefährliche Verlobt scheint überflüssig.

Republique Française schreibt: Es sei unerträglich, daß zwei Minister sich den Protesten gegen die Unterdrückung der Finnland und der russischen Juden in Polen amgesellen hätten.

Die französische Regierung würde gern die russische Regierung nicht anstrengen, um die öffentliche Meinung zu zulassen und deswegen sofortige Abhilfe fordern. Sollten zwei französische Minister ungestraft eine derartige unerhörte Haltung einzunehmen können? Wenn die Regierung und das Staatsoberhaupt sie von diesen nicht trennen, so bedeute dies, daß sie ihre Haltung zu beibehalten.

Der Figaro schreibt: Man muß annehmen, daß die Regierung das Abenteuer der beiden sozialistischen Minister bedauert. Der Feind lebe in einer Welt, in der man die öffentliche Meinung nicht verwirren dürfe. Eine Erklärung von hoher Stelle gegen die gefährliche Verlobt scheint überflüssig.

Die sozialistische Presse nimmt die beiden Minister in Schriftform auf, die sozialistischen Minister hätten mit der Freiheit erfüllt, wenn sie auf die Gefahren ausmerksam machten, die ein verblendet Land laufe, indem es eine Politik durchführte, die moralische Waffen in die Hände des Feindes gebe. Man müßte jedoch die französischen Minister und Guesde hätten sich vielleicht als gute Sozialisten betrachten. Auf jeden Fall aber hätten sie gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Begründung. — Libre Parole richtet die Aufmerksamkeit auf die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, Kunden zu geben, daß die Ministerium der heiligen Einigkeit mit Guesde und Behnke von diesen nicht trennen, so bedeute dies, daß sie ihre Haltung zu beibehalten.

Die sozialistische Presse nimmt die beiden Minister in Schriftform auf, die sozialistischen Minister hätten mit der Freiheit erfüllt, wenn sie auf die Gefahren ausmerksam machten, die ein verblendet Land laufe, indem es eine Politik durchführte, die moralische Waffen in die Hände des Feindes gebe. Man müßte jedoch die französischen Minister und Guesde hätten sich vielleicht als gute Sozialisten betrachten. Auf jeden Fall aber hätten sie gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Begründung. — Libre Parole richtet die Aufmerksamkeit auf die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, Kunden zu geben, daß die Ministerium der heiligen Einigkeit mit Guesde und Behnke von diesen nicht trennen, so bedeute dies, daß sie ihre Haltung zu beibehalten.

Die sozialistische Presse nimmt die beiden Minister in Schriftform auf, die sozialistischen Minister hätten mit der Freiheit erfüllt, wenn sie auf die Gefahren ausmerksam machten, die ein verblendet Land laufe, indem es eine Politik durchführte, die moralische Waffen in die Hände des Feindes gebe. Man müßte jedoch die französischen Minister und Guesde hätten sich vielleicht als gute Sozialisten betrachten. Auf jeden Fall aber hätten sie gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Begründung. — Libre Parole richtet die Aufmerksamkeit auf die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, Kunden zu geben, daß die Ministerium der heiligen Einigkeit mit Guesde und Behnke von diesen nicht trennen, so bedeute dies, daß sie ihre Haltung zu beibehalten.

Die sozialistische Presse nimmt die beiden Minister in Schriftform auf, die sozialistischen Minister hätten mit der Freiheit erfüllt, wenn sie auf die Gefahren ausmerksam machten, die ein verblendet Land laufe, indem es eine Politik durchführte, die moralische Waffen in die Hände des Feindes gebe. Man müßte jedoch die französischen Minister und Guesde hätten sich vielleicht als gute Sozialisten betrachten. Auf jeden Fall aber hätten sie gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Begründung. — Libre Parole richtet die Aufmerksamkeit auf die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, Kunden zu geben, daß die Ministerium der heiligen Einigkeit mit Guesde und Behnke von diesen nicht trennen, so bedeute dies, daß sie ihre Haltung zu beibehalten.

Die sozialistische Presse nimmt die beiden Minister in Schriftform auf, die sozialistischen Minister hätten mit der Freiheit erfüllt, wenn sie auf die Gefahren ausmerksam machten, die ein verblendet Land laufe, indem es eine Politik durchführte, die moralische Waffen in die Hände des Feindes gebe. Man müßte jedoch die französischen Minister und Guesde hätten sich vielleicht als gute Sozialisten betrachten. Auf jeden Fall aber hätten sie gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Begründung. — Libre Parole richtet die Aufmerksamkeit auf die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, Kunden zu geben, daß die Ministerium der heiligen Einigkeit mit Guesde und Behnke von diesen nicht trennen, so bedeute dies, daß sie ihre Haltung zu beibehalten.

Die sozialistische Presse nimmt die beiden Minister in Schriftform auf, die sozialistischen Minister hätten mit der Freiheit erfüllt, wenn sie auf die Gefahren ausmerksam machten, die ein verblendet Land laufe, indem es eine Politik durchführte, die moralische Waffen in die Hände des Feindes gebe. Man müßte jedoch die französischen Minister und Guesde hätten sich vielleicht als gute Sozialisten betrachten. Auf jeden Fall aber hätten sie gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Begründung. — Libre Parole richtet die Aufmerksamkeit auf die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, Kunden zu geben, daß die Ministerium der heiligen Einigkeit mit Guesde und Behnke von diesen nicht trennen, so bedeute dies, daß sie ihre Haltung zu beibehalten.

Die sozialistische Presse nimmt die beiden Minister in Schriftform auf, die sozialistischen Minister hätten mit der Freiheit erfüllt, wenn sie auf die Gefahren ausmerksam machten, die ein verblendet Land laufe, indem es eine Politik durchführte, die moralische Waffen in die Hände des Feindes gebe. Man müßte jedoch die französischen Minister und Guesde hätten sich vielleicht als gute Sozialisten betrachten. Auf jeden Fall aber hätten sie gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Begründung. — Libre Parole richtet die Aufmerksamkeit auf die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, Kunden zu geben, daß die Ministerium der heiligen Einigkeit mit Guesde und Behnke von diesen nicht trennen, so bedeute dies, daß sie ihre Haltung zu beibehalten.

Die sozialistische Presse nimmt die beiden Minister in Schriftform auf, die sozialistischen Minister hätten mit der Freiheit erfüllt, wenn sie auf die Gefahren ausmerksam machten, die ein verblendet Land laufe, indem es eine Politik durchführte, die moralische Waffen in die Hände des Feindes gebe. Man müßte jedoch die französischen Minister und Guesde hätten sich vielleicht als gute Sozialisten betrachten. Auf jeden Fall aber hätten sie gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Begründung. — Libre Parole richtet die Aufmerksamkeit auf die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, Kunden zu geben, daß die Ministerium der heiligen Einigkeit mit Guesde und Behnke von diesen nicht trennen, so bedeute dies, daß sie ihre Haltung zu beibehalten.

Die sozialistische Presse nimmt die beiden Minister in Schriftform auf, die sozialistischen Minister hätten mit der Freiheit erfüllt, wenn sie auf die Gefahren ausmerksam machten, die ein verblendet Land laufe, indem es eine Politik durchführte, die moralische Waffen in die Hände des Feindes gebe. Man müßte jedoch die französischen Minister und Guesde hätten sich vielleicht als gute Sozialisten betrachten. Auf jeden Fall aber hätten sie gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Begründung. — Libre Parole richtet die Aufmerksamkeit auf die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, Kunden zu geben, daß die Ministerium der heiligen Einigkeit mit Guesde und Behnke von diesen nicht trennen, so bedeute dies, daß sie ihre Haltung zu beibehalten.

Die sozialistische Presse nimmt die beiden Minister in Schriftform auf, die sozialistischen Minister hätten mit der Freiheit erfüllt, wenn sie auf die Gefahren ausmerksam machten, die ein verblendet Land laufe, indem es eine Politik durchführte, die moralische Waffen in die Hände des Feindes gebe. Man müßte jedoch die französischen Minister und Guesde hätten sich vielleicht als gute Sozialisten betrachten. Auf jeden Fall aber hätten sie gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Begründung. — Libre Parole richtet die Aufmerksamkeit auf die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, Kunden zu geben, daß die Ministerium der heiligen Einigkeit mit Guesde und Behnke von diesen nicht trennen, so bedeute dies, daß sie ihre Haltung zu beibehalten.

Die sozialistische Presse nimmt die beiden Minister in Schriftform auf, die sozialistischen Minister hätten mit der Freiheit erfüllt, wenn sie auf die Gefahren ausmerksam machten, die ein verblendet Land laufe, indem es eine Politik durchführte, die moralische Waffen in die Hände des Feindes gebe. Man müßte jedoch die französischen Minister und Guesde hätten sich vielleicht als gute Sozialisten betrachten. Auf jeden Fall aber hätten sie gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Begründung. — Libre Parole richtet die Aufmerksamkeit auf die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, Kunden zu geben, daß die Ministerium der heiligen Einigkeit mit Guesde und Behnke von diesen nicht trennen, so bedeute dies, daß sie ihre Haltung zu beibehalten.

Die sozialistische Presse nimmt die beiden Minister in Schriftform auf, die sozialistischen Minister hätten mit der Freiheit erfüllt, wenn sie auf die Gefahren ausmerksam machten, die ein verblendet Land laufe, indem es eine Politik durchführte, die moralische Waffen in die Hände des Feindes gebe. Man müßte jedoch die französischen Minister und Guesde hätten sich vielleicht als gute Sozialisten betrachten. Auf jeden Fall aber hätten sie gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Begründung. — Libre Parole richtet die Aufmerksamkeit auf die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, Kunden zu geben, daß die Ministerium der heiligen Einigkeit mit Guesde und Behnke von diesen nicht trennen, so bedeute dies, daß sie

präsidenten Bivioni, er werde die Regierung interpellieren, wenn sie nicht bis zum 18. Februar erscheinen würde, daß sie künftig nicht mehr mit den beiden Ministern solidarisch sei.

Paris, 18. Februar. (Agence Havas.) Die sozialistischen Parlamentarier traten am Mittwoch nachmittag zusammen. Der vordere Reichstag, in dem die Sozialisten der verbündeten Parteien den Willen aussprechen, den Kampf bis ans Ende fortzuführen, fand eine einstimmige Annahme.

+ Paris, 18. Februar. (Agence Havas.) Der Staatsminister Sandervelde dementiert die ihm von der ausländischen Presse zugeschriebene Angerung. Sie hätten nicht daran, ihren Verbündeten auf einem Großerungsmaß zu folgen, sondern würden sich darauf beschränken, Belgien zurückzuerobern. Sandervelde erklärte, er wisse, daß die strategischen Verteidigungen das belgische Heer schwächen könnten, mit seinen Verbündeten außerhalb Belgien's zu kämpfen.

## Sozialistische Erklärung in der Duma.

b. Der russischen Befreiung ist es gelungen, eine von der sozialdemokratischen Fraktion am 9. Februar in der Duma abgelehnte Erklärung so vollkommen zu unterdrücken, daß man jetzt über Schweden davon erfreut. Nach dem Stockholmer Sozial-Demokraten gab der Abgeordnete Genosse Tschiedze folgende Erklärung in der Duma ab:

"Schon bei Kriegsausbruch hatte die sozialdemokratische Partei ausgesprochen, daß sie zu der Regierung kein Vertrauen hegen könne, und die sechs Monate, die seitdem vergangen sind, haben gezeigt, daß sie richtig geurteilt hatte. Die überall fürsätzlichen Folgen des Krieges sind in Russland durch die Politik der Regierung verschärft worden. Diese begann sofort den Verlust durch reaktionäre Maßnahmen ihre untergrubene Stellung zu festigen. Wie gewöhnlich, ging es über die jeweiligen Nationalitäten her. Während man den Volen Versprechungen mache, wurde der Druck gegen Finnland noch härter, wurden die Juden verfolgt, und sogar in dem befreiten Galizien griff man gegen die Fleischrussen ein.

In anderen Ländern tut man alles, um den Widerstand zu lindern, den der Krieg hervorruft. In Russland dagegen werden die sozialdemokratischen Versammlungen, die den Widerstand erörtern wollen, gesperrt und die Blätter der Sozialdemokratie unterdrückt. Den Höhepunkt dieser Verfolgungen bildet die Verhaftung der fünf Dumamitglieder und ihrer Freunde. Wir protestieren vor ganz Europa gegen diese Verfolgung. Die Regierung wendet sich nur an die Duma, weil sie überzeugt ist, alles nach ihrem Willen zu bekommen. Die Kriegsanleihe durch Papiergelehrte und die Vermehrung der indirekten Steuern ist durch das vornehmen worden und wird nicht vorgelegt.

Die Sozialdemokratie wird wie bisher zum Kampf für Russlands innere Freiheit aufzutreten. Im übrigen will die Fraktion erklären, daß sie in Übereinstimmung mit den Ausschreibungen auf der Kopenhagener Konferenz sobald wie möglich beginnen wird, für die Beendigung des Krieges zu arbeiten und für einen Frieden, der den Willen sämtlicher in den Krieg hineingezogener Nationen ausdrückt."

Sozial-Demokraten fügt hinzu: "Selbstverständlich wurde diese Rede mit erbitterten Protesten der Rechten aufgenommen, der es übrigens doch nicht gelungen war, die bürgerliche Opposition zur vollständigen Erdrosselung der Befreiung zu veranlassen und die Sozialdemokratie nicht zu Worte kommen zu lassen. Am nächsten Tage, als es sich um die Budgetabstimmung handelte, erklärte der Sozialdemokrat Tschiedzoff, daß die innere Politik der Regierung und die Ausschreibung, in die die Partei dadurch vertieft sei, es erforderten, daß die Partei dieser Regierung jedes Budget verweigert. In der Budgetkommission hatte Tschiedzoff vorher die Befreiungspunkte entwickelt. Hinzugefügt sei, daß die Wiedergabe dieser Erklärungen von der russischen Befreiung verboten wurde. Ein Versuch der Sozialdemokratie, eine Interpellation wegen der Verhaftung ihrer fünf Parteimitglieder einzubringen, wog die Unterstrichen von 30 Abgeordneten erforderlich sind, scheiterte an der Weigerung der Kadetten, mitzutun.

## Der japanisch-chinesische Konflikt.

Die Petersburger Agentur meldet aus Peking: Juanschikou hat den Flächen eine schriftliche Verwarnung gegen die japanische Protektionssicherung über die Provinz Schantung ausgeholt. Nach einer weiteren Meldung aus derselben Quelle ist zwischen Russland und Japan ein Abkommen über die Abgrenzung der Interessenbezirke in China getroffen worden. Außerdem erhebe keinen Einfluß gegen den Bau einer japanischen Eisenbahn von Port Arthur nach Wulden.

Die Zeitung *Asienschi* schreibt in einem Zeitartikel: Die japanischen Forderungen an China bedeuten nichts anderes, als eine Neugestaltung Chinas. Die Forderungen isolieren Chantou und schon an sich ernst genug. Ihre Verwirklichung würde China größtenteils zu einer japanischen Kolonie machen. Aber die allgemeinen Forderungen gehen viel weiter und machen die politische Unabhängigkeit Chinas zu einer Illusion. Bei dem Durchlaufen des Programms erinnert man sich unwillkürlich an die englisch-amerikanischen Beziehungen. Möglicher ist, daß sie sogar als Vorbild gedient haben. Sehr wahrscheinlich ist, daß die Entente Japan gegenüber Bewegungsfreiheit in China zugestanden hat, aber natürlich nur in bestimmten Grenzen. Die Verwirklichung des Programms

"Sie war wie außer sich und hieß das Halbdorn von Rollo, der neben dem Bett der gnäd'gen Frau stand, fest umfiammert. Und das Tier ängstigte sich auch."

"Und was hatte sie geträumt oder, meinetwegen auch, was hatte sie gehört oder gesehen? Was sagte sie?"

"Es sei so hingehörtlichen, dicht an ihr vorbei."

"Was? Wer?"

"Der von oben. Der aus dem Saal oder aus der kleinen Kammer."

"Unsinn, sag' ich. Immer wieder das alberne Zeug; ich mag davon nicht mehr hören. Und dann blieben Sie bei der Frau?"

"Ja, gnäd'ger Herr. Ich mache mir ein Lager an der Erde dicht neben ihr. Und ich mußte Ihre Hand halten, und dann schlief sie ein."

"Und sie schlief noch?"

"Ganz fest."

"Das ist mir ängstlich, Johanna. Man kann sich gefürchtet, aber auch froh. Wir müssen sie wecken, natürlich vorzüglich, daß sie nicht wieder einschlaf. Und Friedrich soll das Frühstück nicht bringen; ich will morten, bis die gnäd'ge Frau da ist. Und machen Sie's geschickt!"

(Fortsetzung folgt)

ist vom Standpunkt der vitalsten Interessen der europäischen Mächte vollkommen ungünstig.

Der amerikanische Gesandte in Peking äußerte nachdrücklich den Wunsch, daß der japanisch-chinesische Konflikt friedlich gelöst werde, andernfalls eine Aufführung der japanisch-amerikanischen Besiedlungen unvermeidbar sein würde. Japan müsse im eigenen Interesse der Welt seine Friedensliebe beweisen. Die Unruhen in Südchina breiten sich aus.

## Kriegswirkungen und Sozialdemokratie.

In der Februarausgabe der Südd. Monatsschrift erscheint u. a. ein Aufsatz von Friedrich Thimme, Direktor der Bibliothek des Herrenhauses in Berlin, über "Die Sozialdemokratie im neuen Deutschland". Aus erscheinen aus diesem Aufsatz folgende Sätze bemerkenswert:

"Der Erwartung dürften sich jedenfalls die rechtsstehenden Parteien nicht hingegeben, als könnten mit Hilfe der großen nationalen Bewegung, die jetzt ganz Deutschland durchsetzt, weitere Kreise der sozialdemokratischen Bevölkerung wieder den bürgerlichen Parteien angehören werden. Das hätte geschehen können, wenn die Sozialdemokratische Partei in der Stunde der nationalen Gefahr verlost hätte. Nun ist sie aber eine Haltung eingenommen hat, die ihre Angehörigen im Heile und daheim durchweg mit freudigem Stolz erfüllt, kann gar kein Anrecht sein, daß die Sozialdemokratie, die jetzt nach ihrer Aufrüstungsprüfung doch auch eine viel größere Bundesfähigkeits als früher hat, ihr Territorium behaupten wird... Es kommt noch ein anderes hinzu. Was darf es ruhig angedenken: daß die Sozialdemokratie war eine Kulturminderheit; ohne ihre Errungen wäre schwerlich je das Kaiserreich durchsetzen; ohne die Sozialpolitik eingetreten, das untere innere Volkstum so gewaltig vermehrt und unterteilt von niemand möglich gehaltene Kriegsleistungen zumindest stark erleichtert hat. Die Sozialdemokratie bleibt auch ferner eine Kulturminderheit ersten Ranges... Das neue Deutschland muß und wird eine neue Karte der Sozialdemokratie und der Sozialpolitik herauftauchen; das sei sein eigentlicher und tieffester Gehalt!"

Wir wollen abwarten, ob die Regierung und die bürgerlichen Parteien auch wirklich nach dem Kriege eine andere Politik gegenüber der Sozialdemokratie einschlagen werden als bisher.

## Deutsches Reich.

### Pressefreiheit und Kartoffelhöchstpreise.

In der Sitzung der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenbaus vom 18. Februar wurde die Befreiung des dritten Punktes des Beratungskomites, Belagerungszaun und Beschränkung der Pressefreiheit, beendet.

In der Befreiung hatten sowohl Vertreter der Staatsregierung als auch Vertreter aller Parteien das Wort ergreifen.

Der Reichstagsstaatsrat sah in seinem Schlusshörte die Ergebnisse der Verhandlung dahin zusammen:

1. Nach den Erfahrungen während des Kriegszustandes erscheint nach Friedensschluß der Erlass des im Art. 88 des Reichsgesetzes vorgesehenen Reichsgesetzes über die Erklärung des Kriegszustandes angezeigt. Während des Krieges erscheint eine gesetzgeberische Aktion in diesem Sinne ausgeschlossen.

2. Die Generalsommade sind an die bestehenden Gesetze und Verordnungen gebunden, soweit dieselben nicht durch das Gesetz betreffend den Belagerungszaun selbst, aufgehoben sind.

3. Die Art. 88. Staatsregierung soll für Vergangenheit und Zukunft da, wo von diesem Grundzlage abweichen sein sollte, zugunsten der Betroffenen bei den Militärschicksalen vermittelnd eingreifen.

4. Die Befreiung soll über die Bedürfnisse des Landesverteidigung und die Wahrung des inneren Friedens nicht hinausgehen; vor allem muß sie gleichmäßig ausgeübt werden.

5. Für die öffentliche Ordnung der Friedensbedingungen ist festzuhalten, daß sie so rechtzeitig freigegeben wird, daß die öffentliche Meinung bei den Friedensverhandlungen volle Geltung gebracht werden kann, und ferner, daß alle Richtungen gleichmäßig das Recht zur Meinungsäußerung haben sollen.

Der Reichstagsstaatsrat stellte dann ohne Widerspruch fest, daß in der Kommission solle Lieber einstimmen darüber herrscht, der Königlichen Staatsregierung die Erklärung auszufordern, daß sie bei dem Reiche nach Friedensschluß die Vorbereitung des in Artikel 88 der Reichsverfassung vorgesehenen Gesetzes über die Erklärung des Kriegszustandes anzeigen, zurzeit aber dafür sorgen werde, daß

1. die Kommandobehörden nicht Anordnungen erlassen, die den gültigen Gesetzesbestimmungen widersprechen.

2. die Befreiung nicht über die volle Wahrung der Interessen der Landesverteidigung und des inneren Friedens hinausgeht.

3. die gleichmäßige Durchhaltung der Befreiung in allen Kommandobereichen sicherstellt wird.

Sodann sprach die Kommission zur Befreiung:

1. der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 18. 2. 1915 über die Regelung des Vertrages mit Kaiser u. l.

2. der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 15. 2. 1915 über die Höchstpreise für Speisefutter.

Weitere Abgeordnete warten auf den Folgen der Futtermittelsicherung in bezug auf die Vorbereitung der künftigen Seite.

Die Abgeordneten könnten nach der Beschlagnahme des Mengfornfauns abgeholen werden. Jedenfalls verdienten die Landwirte, die Mengforn bauen, besondere Verstärkung bei der Verteilung des Futtermittels.

Der Reichstagsstaatsrat stellte im seinem Schlusshörte fest, daß über den Grundzug Einstimmigkeit herrsche, daß der Haferhöchstpreis so anzusehen sei, daß er zum Anlaufe von Erbschädlingsmittel genüge.

In der Bekanntmachung vom 15. Februar führt ein Abgeordneter aus, es ziehe darin die Festsetzung von Grob- und Kleinhändelpreisen.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums erklärte, die einstimmigen Anträge der Kommission hätten bei den letzten Bundesversammlungen nicht berücksichtigt werden können. Die Festsetzung der Grob- und Kleinhändelpreise für Kartoffeln müsse den örtlichen Bedürfnissen überlassen bleiben. Es gab eine Übersicht über das Verhältnis zwischen Produzenten und Großhändelpreisen der Kartoffeln, die zeigten, daß die Händelpreise teilweise niedriger, teilweise höher gewesen seien als die beobachteten Höchstpreise. Eine Centralisierung in der Festsetzung der Händelpreise sei praktisch nicht durchführbar, da die Bevölkerung zu verschiedenen

Der Reichstagsstaatsrat erklärte als seine Meinung, daß eine Umstellung an die einzelnen Verwaltungsbereichen, innerhalb ihrer Bezirke Höchstpreise festzulegen, genügen werde.

Im Gegensatz zu den Ausführungen des Regierungsvorsteigers verlangte ein Abgeordneter eine nach Kanons eingeteilte zentrale Festsetzung der Händelpreise für Kartoffeln.

Ein anderer Abgeordneter beharrte die Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise. Die neuen Preise überfliegen das Notwendige und erschweren die Erhaltung der Bevölkerung. Letzter Endes werde nichts überig bleiben, als die Kartoffeln zu beschlagnahmen und die Verteilung bereit zu organisieren.

Hierauf erwiderte der Vizepräsident des Staatsministeriums, daß die Beschlagnahme der Kartoffeln erworben worden wäre, sich aber als unausführbar erwiesen hätte.

Ein Abgeordneter meinte, daß man die Konsumenten darüber aufklären müsse, daß die hohen Preise der Kartoffeln nicht den Land-

wirken ausgeschreiben seien, sondern den Händlern. Die Erhöhung der Höchstpreise um 17,5 M. pro Zentner schiene ihm zu hoch.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums sagte Auflösung im Sinne des Vorbebaus zu. Er erwiderte, daß der Hauptzweck des erzogenen Kartoffelhöchstpreises die Verhinderung des Überflusses von Kartoffeln sei, weil andernfalls die Kartoffel das billige Buttermittel würde und auf diese Weise über kurz oder lang ein Mangel an Kartoffeln überhaupt eintreten würde.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums erklärte, daß die Frage der Höchstpreise für Brot und Mehl sich erübrigte, nachdem die Verteilung der Nahrungsmittel auf Grund der Bevölkerungsmaut den Kommunen übertragen sei.

Die neue Kriegsanleihe. Nach Angabe der Berliner Vol-

Radr. soll die neue Kriegsanleihe nicht erst in der ersten Hälfte des März, sondern bereits in den letzten Tagen des laufenden Monats amtlich ausgeschrieben werden. Die neue Anleihe werde sich durch den höheren Ausgabepreis und durch die längere Laufzeit der Bezeichnungsklausur von der ersten Kriegsanleihe unterscheiden. So ist die Rendite des Kriegsanleihe des zweiten Typus als höher anzusehen. Wie die genannte offizielle Korrespondenz annimmt, werde sich der Bezeichnungsklausur in der Mitte zwischen 197,50 bzw. 197,50 M. halten.

Eine deutsch-deutsche Planer. Das Kriegsgericht in Straßburg verurteilte den ehemaligen evangelischen Pfarrer Gerold zu einem Monat Gefängnis. In zwei Predigten hatte er sich abschließend über die deutsche Kriegsführung ausgelassen.

Höchstpreise für Schweinefleisch. Es wird gemeldet: Der Bundesrat will sich in den nächsten Tagen mit einer Festlegung des Schweinefleisches beschäftigen; in möglichen Kreisen ist man sich entschlossen, durch eine detaillierte Nachnahme den Preisstreitkeiten ein Ende zu machen.

Großherzogliche russische Gesangene. Donnerstag abend sind aus dem Gesangenzimmer in Döbeln vier russische Gesangene entwichen, darunter ein Unteroffizier und zwei Einjährige. Die Alliengruppe trägt ihre Uniformen, an der sie ebenso wie an ihrem mangelhaften Deutsch leicht zu erkennen sein dürften.

### Prognose der rheinischen Handelswetterwarte

für den 20. Februar:

Wöchige westliche Winde; wolfs; mild; zeitweise Niederschlagswetterlage. Obwohl das nordwestliche Tief sich geträumt hat und das Hoch zurückgedrängt worden ist, hat Sachsen zwar trüb, aber fast trocken Wetter, denn über Sachsen liegt ein Teil hoch. Dieses dürfte sich ostwärts bewegen, während auch das Tief wohl in dieser Richtung forschreiten und sich kein Einfluß verstärken dürfte. Somit ist woltiges Wetter mit Niederschlägen zu erwarten. Wetterstände der Moldau und Elbe: Sudwest - 10, Nordost - 38, Brandenburg + 52, Mecklenburg + 60, Leipziger - 62.

## Telegramme.

### Verbindung zwischen Rhein und Weser.

+ Hannover, 10. Februar. Wie die hiesige Kanalbaudirektion mitteilte, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Verbindung zwischen dem Rhein und Weser nunmehr für hergestellt erklärt. Bereits am Dienstag wurde ohne jede Feierlichkeit die Schleuse zwischen Weser und dem Kanal bei Minden für den ersten Schleppzug in Betrieb gesetzt. Die gefaßte Kanalroute wird zunächst versuchsweise mit einem vorläufig auf 134 Meter festgesetzten Tiefgang für beladene Schiffe in Benutzung genommen.

### Der französische Bericht.

Paris, 18. Februar. Der amtliche Bericht von gestern nachmittag 8 Uhr lautet: Zwischen dem Meere und der Oise während der Nacht nichts Neues. Es bestätigt sich, daß mit einen glücklichen Durchbruch ausführten, der uns in den Westen zweier feindlicher Schuhengräben nördlich Arres (nordwestlich Reincourt) ließ und dem Feind ernstliche Verluste brachte. Wir erzielten einen Minenwerfer und mehrere hundert Bomben. Im Abendtale waren im Abschnitt von Reims Artilleriekämpfe, wie wir offenbarlich die Oberhand gewannen. In der Champagne im Gebiete von Verberie wurde das ganze Gelände, das wir gestern und vorgestern erobert hatten, behauptet. Unter den zahlreichen Gefangenen, die wir am 16. und 17. Februar machten, sind zahlreiche Offiziere und Soldaten des 6. und 8. französischen Armeekorps, sowie des 8., 10. und 12. Reservkorps. In den Argonnen behaupteten wir gleichfalls im Gravierende südlich Fontaine aux Charmes den erzielten Gewinn. Wir machten anderweitig einige Fortschritte im Gebiete von Bourguignon auf Höhe 208. Unsere Erfolge zwischen den Argonnen und der Maas, die im zeitigen Abendbericht gemeldet worden waren, beschreibt uns in den Besitz eines Gehölzes südlich des Waldes von Cheppy. Wir gewannen außerdem 400 Meter in der Tiefe nördlich von Molancourt; ungefähr ebensoviel südlich des Forts de la Motte. Alle diese Gewinne wurden behauptet. Aus dem Gebiete zwischen der Maas und den Vogesen ist nichts zu melden.

### Die Sozialistenkonferenz vor der französischen Kammer.

Die Ausstellung bleibt nur 14 Tage geöffnet.

## Ausstellung

für Verwundeten- u. Krankenfürsorge im Kriege  
Kunstakademie — Brühlsche Terrasse

**Darbietungen:**

Militär- und Marine-Sanitätswesen — Freiwillige Krankenpflege-Einrichtungen: Rotes Kreuz usw. — Seuchenverhütung im Kriege — Technik der Krankenpflege — Zahntechnik im Kriege — Röntgenstrahlen im Dienste der Kriegsheilkunde — Verbesserungen im Lose der Kriegsinvaliden — Historisches aus dem Kriegsgeschehen.

**Kriegs-Kino-Vorstellungen**  
(mit besonderer Berücksichtigung des Dienstes unter dem Roten Kreuz)

Schlachtschiff-Lazarett — Schlachtschiff-Modelle.

Täglich geöffnet von 10 bis 9 Uhr. —

**Eintritt 30 Pf.**

Militär bis zum Feldweibel aufwärts von 10 bis 3 Uhr frei. Vereine, Schulen bei Gruppenbesuch usw. besondere Bedingungen. (Telephone Nr. 11105.) [L 1824]

## Ergänzung der Bilanz des Geschäftsjahres 1913/14.

Die Haftsumme hat sich um 165 780 Mark vermehrt.  
Dresden, 19. Februar 1915. [L 235]

## Ronsumverein Vorwärts für Dresden und Umg.

eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht.  
G. Petzold. A. Vettler.

**Turnverein Niederpesterwitz.**

Sonntag den 21. Februar im Gasthof zum Steiger

**Großes Konzert**

Bestehend in turnerischen Aufführungen, Sätzen, Vorträgen und Recitationen unter Blumwürde des Schauspielers Herrn Karl Jimmemann, Dresden.

Der Reinertrag ist für die Kriegshilfsausübung bestimmt.  
V 1911 Eintritt 5 Uhr. — Anfang 7 Uhr.  
Um gütigen Zuspruch bitten Der Turnrat.

**Arbeiter-Sanitäts-Kolonne Dresden und Abteil. Pl. Grund**

Telephone 15845 Sonntag den 21. Februar, mittags 1 Uhr

**Besichtigung der Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege, Brühlsche Terrasse**

Treffpunkt am Eingang. Karten ab 20 Pf. sind beim Vorliegenden. Böhmische Fir. 9, I., oder Sonnabend von 8 bis 9 Uhr im Bureau, Böhlhaus, zu haben. [V 232] Der Vorstand.

**SARRASANI**

Freitag den 19. Februar

**Im Reiche des Islam**

und das übrige glänzende [L 1823]

**Eröffnungs-Programm.**Sonnabend den 20. Februar  
nachmittags 3 Uhr — abends 7½ Uhr**Zwei große Vorstellungen.****Gasthof Leuben****Musenhalle**Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens  
Heute neues Programm! [K 69]**Sein Geheimnis, Zeitbild, 1 Akt****Ein großer Irrtum!** Humorist. Gesamtspiel

Und der neue vorzügliche Solotest. Erstklassig.

Sonntags 3 Vorstellungen: 11 bis 1 Uhr mittags, 4 bis 7 Uhr nachmittags, 1 Rind mit Eltern frei. Volles Programm.

Man muß sich ein Programm angleichen haben!

Wochentags Vorzugskarten gültig!

## Dresdner Volkshaus

Ritzenbergstr. 2

Telephon 21425

Maxstrasse 13

Sonntag den 21. Februar, im grossen Saale: [L 1784]

Nachmittags: „Das Zauberglöckchen oder Prinz Marzipans Brautfahrt“

Kinderkomödie in sechs Bildern von O. Richter.

Eintritt 15 Pf.

Anfang 2½ Uhr.

Abends: „Der Raub der Sabinerinnen“

Lustspiel in vier Akten von Franz und Paul v. Schönthan.

Emanuel Striese . . . Herr Otto Taube.

Eintritt mit Programm 35 Pf.

Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, 20. Februar: Theater-Abend des Deutschen Bauarbeiter-

Verbandes. „Der Melndelbauer“, Volkstück von Ludwig Anzengruber.

Bezirk Coswig-Kötitz-Neukoswig

Sonnabend den 20. Februar, abends 8½ Uhr

## Außerordentl. Mitgliederversammlung

im Restaurant Karolschlößchen.

Tages-Eröffnung:

1. Berichte. — 2. Wahlen. — 3. Gruppen-Angelegenheiten.
- Parteigenossen und -genossinnen! Es ist Pflicht eines jeden, in der Versammlung zu erscheinen.

V 19]

Die Bezirksverwaltung.

Das Licht-Spiel-Haus

Führende

der Residenz!

ÜT

Saxonia

Dresden-N., Rähnitzgasse 4

empfiehlt seine freundl. Lokalitäten

Starer, Grunaer Str. 22, I.

Kleider, geizt, Ang. v. 10 Pf. an.

Hof-, Ind. v. 2 Pf. an. Dom- u.

Andergärd., Schuhe zu Ang. 50.

Preisen. Federb., v. 10 Pf. an.

Gehege- u. Gradau, v. 10 Pf. an

auch 1. Verleih. — Galerie, v. 10 Pf. an.

Langer, Galerie, v. 10 Pf. an.

Gesell., v. 10 Pf. an.

Schönheit, v. 10 Pf. an.

Reiterb., v. 10 Pf. an.

Getragene

Militär-

Stiefel

Gebr. Hosen

Mäntel

Unterhosen

Joppen

Tuchhosen

wohl. Decken

Juchten - Stiefel

Georg Schröder

Militärsachen, Handlung,

Königsbrücke Str. 60

Fernsprecher 15422.

Gardinen

Rest von 1—5. Februar vortrefflich

Kongresse, 8 Meter 10 Pf.

Starer, Grunaer Str. 22, I.

Achtung! Ausnahme-Preise!

Schweinefleisch Pfund 100

Kalbfleisch . . . Pfund 88

Rindfleisch Pfund 90

ff. Pöflelfleisch u. Wurstwaren

M. Döring, Altonaer Str. 18.

Gardinen

Rest von 1—5. Februar vortrefflich

Kongresse, 8 Meter 10 Pf.

Starer, Grunaer Str. 22, I.

Achtung! Ausnahme-Preise!

Schweinefleisch Pfund 100

Kalbfleisch . . . Pfund 88

Rindfleisch Pfund 90

ff. Pöflelfleisch u. Wurstwaren

M. Döring, Altonaer Str. 18.

Gardinen

Rest von 1—5. Februar vortrefflich

Kongresse, 8 Meter 10 Pf.

Starer, Grunaer Str. 22, I.

Achtung! Ausnahme-Preise!

Schweinefleisch Pfund 100

Kalbfleisch . . . Pfund 88

Rindfleisch Pfund 90

ff. Pöflelfleisch u. Wurstwaren

M. Döring, Altonaer Str. 18.

Gardinen

Rest von 1—5. Februar vortrefflich

Kongresse, 8 Meter 10 Pf.

Starer, Grunaer Str. 22, I.

Achtung! Ausnahme-Preise!

Schweinefleisch Pfund 100

Kalbfleisch . . . Pfund 88

Rindfleisch Pfund 90

ff. Pöflelfleisch u. Wurstwaren

M. Döring, Altonaer Str. 18.

Gardinen

Rest von 1—5. Februar vortrefflich

Kongresse, 8 Meter 10 Pf.

Starer, Grunaer Str. 22, I.

Achtung! Ausnahme-Preise!

Schweinefleisch Pfund 100

Kalbfleisch . . . Pfund 88

Rindfleisch Pfund 90

ff. Pöflelfleisch u. Wurstwaren

M. Döring, Altonaer Str. 18.

Gardinen

Rest von 1—5. Februar vortrefflich

Kongresse, 8 Meter 10 Pf.

Starer, Grunaer Str. 22, I.

Achtung! Ausnahme-Preise!

Schweinefleisch Pfund 100

Kalbfleisch . . . Pfund 88

Rindfleisch Pfund 90

ff. Pöflelfleisch u. Wurstwaren

M. Döring, Altonaer Str. 18.

Gardinen

Rest von 1—5. Februar vortrefflich

Kongresse, 8 Meter 10 Pf.

Starer, Grunaer Str. 22, I.

Achtung! Ausnahme-Preise!

Schweinefleisch Pfund 100

Kalbfleisch . . . Pfund 88

Rindfleisch Pfund 90

ff. Pöflelfleisch u. Wurstwaren

M. Döring, Altonaer Str. 18.

Gardinen

Rest von 1—5. Februar vortrefflich

Kongresse, 8 Meter 10 Pf.

Starer, Grunaer Str. 22, I.

Achtung! Ausnahme-Preise!

Schweinefleisch Pfund 100

Kalbfleisch . . . Pfund 88

Rindfleisch Pfund 90

ff. Pöflelfleisch u. Wurstwaren

## Berluftliste Nr. 111 der Sächs. Armee

Ausgegeben am 18. Februar, nachmittags 5 Uhr.

Ausflügungen sv. = schwer verwundet, v. = verwundet, lv. = leicht verwundet, vvm. = vermischt, v. = gefallen.

Verwundete über Gefallene, hinter denen keine Bezeichnung steht, sind Soldaten, Reserveisten oder Landwehrmänner ob. Charge.

Brigade-Gefecht-Bataillon Nr. 68.

Verlustrichtung: 1. Kompanie.

(Gefecht am 2. u. 8. Februar.)

Schubert, Albrecht, Leutnant, Dresden, lv.

7. Kompanie.

(Gefecht am 4. u. 8. Februar.)

Dötscher, Eduard, Uffz., Dresden, lv.

12. Kompanie.

(Gefecht am 2. Februar.)

Kapitän III. Max, Dresden, f.

Verlustrichtungen früherer Berluftlisten.

4. Kompanie.

Wielert, Karl, Dresden, bisb. lv.

Berger, Kurt, Dresden, bisb. v.

in Gef. gestorben, bef. sich v.

12. Kompanie.

Schäfer IV, Richard, Bärenstein, bisb. vvm. bef. sich in Gef.

Gefecht-Bataillon

Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 102.

4. Kompanie.

(Gefecht am 2. Februar.)

Schubert, Gustav, Oberleutnant, f.

10. Kompanie.

(Gefecht am 9. u. 10. Februar.)

Höglund, Otto, Oberleutnant, f.

Verlustrichtungen früherer Berluftlisten.

5. Kompanie.

Kühnel, Martin, Oft., Bärenstein, bisb. vvm. bef. sich in franz. Gef.

in Ile d'Oléron.

10. Kompanie.

Jänel, Hugo, Uffz., Bärenstein, bisb. v. bef. sich in franz. Gef.

in Limoges, Hte. Vienne.

12. Kompanie.

Zuchow, Fritz, Leutnant, bisb. v. bef. sich in franz. Gef. in Limoges, Hte. Vienne.

Flasche, Jourdan.

5. Infanterie-Regiment Nr. 104.

6. Kompanie.

(Gefecht am 2. Februar.)

Schubert, Gustav, Oft., Hermannsdorf, f.

10. Kompanie.

(Gefecht am 9. u. 10. Februar.)

Höglund, Otto, Oberleutnant, f.

Verlustrichtungen früherer Berluftlisten.

5. Kompanie.

Kühnel, Martin, Oft., Bärenstein, bisb. v. bef. sich in franz. Gef.

in Ile d'Oléron.

10. Kompanie.

Jänel, Hugo, Uffz., Bärenstein, bisb. v. bef. sich in franz. Gef.

in Limoges, Hte. Vienne.

12. Kompanie.

Zuchow, Fritz, Leutnant, bisb. v. bef. sich in franz. Gef. in Limoges, Hte. Vienne.

Flasche, Jourdan.

5. Infanterie-Regiment Nr. 104.

6. Kompanie.

(Gefecht am 27. u. 31. Jan.)

Wittmer, Max, Einj., Oft., Dresden, bef. sich in franz. Gef. in Toulouse.

7. Kompanie.

(Gefecht am 21. Okt.; Quessan, 18. Jan.; Gefecht am 19. Jan.)

Sempe, Bruno, Hilbersdorf, vvm.

Wittmer, Paul, Hainichen, f.

Verlustrichtungen früherer Berluftlisten.

3. Kompanie.

Müller, Robert, Hermsdorf, bisb. vvm. bei Le Quesne f.

Rüdiger, Otto, Einj., Oft., Dresden, f.

Verlustrichtungen früherer Berluftlisten.

8. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan. u. 3. Febr.)

Heine, Johannes, Gossow, Off.-Stellv., Nadebeul, f.

8. Infanterie-Regiment Nr. 108.

12. Kompanie.

(Gefecht am 28. Jan.



rat der Vertreter der Unanständigen ein. Es wird aber vom Gemeindevorstand ausgeführt, jetzt wären keine Arbeitslosen und da hätte es Zeit. Ein Vertreter der Gutsbesitzer erklärte sogar, dass wäre dann für die eine Unterstüzung, die überhaupt nicht arbeiten wollten. Das wurde von dem Vertreter der Unanständigen entschieden zurückgewiesen. Der Antrag wurde gegen die Stimme des Unanständigen abgelehnt.

**Nadeberg.** (Stadtverordnetenstzung.) Der stellvertretende Vorsteher gibt bekannt, dass der Vorsteher schwer erkrankt sei. Die Zahl der Gefallenen hat sich wiederum um 12 vermehrt, es sind nunmehr 58. Die Stadtverordneten erheben sich zu Ehren der Gefallenen von ihren Plätzen. — Zur Beratung kommt der zweite Nachtrag zu den Bestimmungen über Abgabe von elektrischem Strom. Durch diesen Nachtrag werden die Bedingungen der Anschlüsse günstiger gestellt, indem die Stadt die Hälfte der Kosten des Anschlusses bis zum Grundstück übernimmt. Der Strom für gewerbliche Zwecke, gelgen und Platten soll mit 20 Pf. pro Kilowattstunde abgegeben werden. Dem Nachtrag wird zugestimmt. Ferner soll das Elektrizitätswerk eine eigene Versprechstelle erhalten, an diese wird das Schauamt angeschlossen. Die Kosten werden bewilligt. Zur Abhaltung eines Wandertagsfahruges werden 220 M. gefordert. Nach dem Bericht des Stadtverordneten Schumann haben sich am letzten Kursus sehr viele gemeldet, die nicht alle berücksichtigt werden konnten, deshalb mache sich ein neuer Kursus nötig. Stadt. Braun ist ebenfalls vor Abhaltung eines solchen Kursus. Man solle diese Einrichtung zu einer dauernden machen und eine Summe in den Haushaltplan einstellen. Jedoch müsse die Stadt diese Einrichtung selbst ausführen und nicht Vereinen überlassen. Als Mitglieder eines Sonderausschusses zur Vorbereitung zur Sicherstellung von Fleischvorräten werden die Stadtverordneten Schumann, Krahl und Braun, aus der Bürgerschaft Wollereibesitzer Linke gewählt. In den Prüfungsausschuss für Anzuhaltende wird an Stelle des zum Heeresdienst eingezogenen Rechtsanwalt Edenbrecht Stadtverordneter Professor Ostwald gewählt. Dem dritten Nachtrag zur Marktordnung wird zugestimmt. Stadtverordneter Schumann bringt noch den Bericht des Wasserwerks zur Kenntnis. Es sind nach diesem 213 300 Kubikmeter, und zwar 917 weniger als im Vorjahr verbraucht. Nach diesem geheimer Sitzung.

## Gerichtszeitung.

### Kammergericht.

#### Diebstahl.

Der Schmiedegehilfe Otto Erich Weishaas wurde am 12. Oktober 1914 nach einer neuromantischen Gefängnisstrafe entlassen. Er erhielt auch bald Arbeit. Im Dezember wohnte er bei einem Maschinenschmied, dem er zwei goldene Ringe und mehrere Kleidungsstücke stahl. Anfang Januar entwendete er in der Arbeitsstätte eines Kollegen die Wohnungsschlüssel. Dann begab er sich, während der Kollege arbeitete, in dessen Wohnung. Der dortige Eigentümer ist ein Schneidermeister. Er war nicht in der Wohnung anwesend. Er fand vor ungefähr 100 M. Kleidungsstücke sowie eine Uhr mit Ketten, 50 M. wert, alles dem Schneidermeister gehörig, ein und verhandelte damit. Beim Verkaufen der Sachen wurde er festgenommen. Das Gericht billigte nochmals mildernde Umstände zu, erkannte aber auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten und 3 Jahren Ehrenstrafversetzung.

#### Sacharischmugel.

Ungeklärt waren die Werkleiterin Marie Wanka, der Verkaufsmittler Gottlieb Führig, der Händler Johann Karl Wiedemann und dessen Ehefrau. Von den Angeklagten wohnen die ersten zwei in Auffang und das Chapeau W. in Bödenbach. Nach der Anklage sind die ersten beiden Angeklagten in den Monaten November und Dezember zweimal in Dresden gewesen. Hier haben sie bei der Güterverarbeitung eine Kiste mit Sachen, die aus Holland über Düsseldorf hier eingeliefert war, abgeholt und dann die in Kriegsgefangenschaft geratene Ware im einzelnen nach Böhmen transportiert. Bei diesen Transporten hat das Chapeau W. mit geholfen. Man kann sich zu diesem Zweck in ein Gasthaus. Die Frauen hatten Röcke, die mit einer Menge Taschen versehen waren, und die Männer verdeckten sich eigner angefertigter Westen, worin bis zu 20 Kilogramm des Gültresses verlaut wurden. Ein Frauenschrot und zwei Weinen waren auf dem Gerichtsstuhl niedergelegt. Die W. bat die Richter, die Witwenklagen freizuprägen, sie wolle die Strafe allein verbüßen. Als Motiv für ihre Handlungswweise gab sie die Lage an. Das Gericht verurteilte die ersten beiden Angeklagten zu je 1 Monaten 2 Wochen, die Eleonore W. zu 2 Monaten Gefängnis. Außerdem haben alle zusammen noch eine Geldstrafe von 400 M. zu zahlen, wofür sie solidarisch haftbar sind.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

### Die Bewegung der englischen Eisenbahner.

Dem Vororten wird von seinem Londoner Korrespondenten geschrieben:

Die englischen Eisenbahner sind aus Angst, dass durch die Kriegsbedingungen verursachte Lebensmittelsteuerung in eine großzügige Lohnbewegung eingetreten. Bei der Beurteilung dieser Bewegung muss man sich die Augen halten, dass das wunderbare Erstarken der englischen Eisenbahnerorganisationen eine der bekanntesten Erscheinungen in der sozialen Entwicklung Englands in den letzten Jahren ist. Seit dem Eisenbahnerkrieg von 1911 und mehr noch seit der Verschmelzung der drei Eisenbahnerorganisationen zu einem Generalverband im Jahre 1913 hat die Organisation einen unerhörten Aufschwung genommen und entfaltet sich in jeder Art zur stärksten zentralisierten Gewerkschaft Englands. Mit der Zahl der Mitglieder wächst auch die Kampfschärfe der Organisation. Ohne Zweifl errangen die Eisenbahner durch die Macht ihrer zunehmenden Macht — die noch der getroffenen Alltagsgemeinschaft mit dem großen Bergarbeiterverband auch einen wesentlich größeren Charakter erhält — bedeutende Erfolge: es wurden beträchtliche allgemeine Lohnverhandlungen durchgesetzt, und 1914 mithin sich die mächtigen Eisenbahngesellschaften endlich dazu herbeilassen, wozu sie weder der Streik von 1911, noch die ihm folgende Auseinandersetzung des Parlaments und der Regierung zwingen konnten: sie mussten die Organisation formell anerkennen. Unter diesen Umständen ist eine Bewegung der englischen Eisenbahner fast eine außerordentliche reine Sache. In der Kriegszeit aber liegt sie ganz unabsehbare Gefahren, namentlich für die Regierung und ihre Alliierten. Der Vorstand des Eisenbahnerverbandes hat sich mit der noch auftretenden Organisation der Lokomotivführer und -heizer dahin geeinigt, eine allgemeine Lohnverhandlung von 3 Schilling die Woche für die Eisenbahner aller Nationen zu fordern. Es verlautet, dass die Eisenbahndirectionen diese Forderung in dieser Form ablehnen, aber geneigt sind, Augustanträge zu machen, insbesondere im Bezug auf die Löhne der schlechter bezahlten Arbeiterkategorien...

Diese Bemühungen sind fruchtlos, so dass dort eng

lische Verkehrsweisen noch einmal vor einem großen Kampf, der für England in dieser Kriegszeit außerordentlich verderblich hätte werden können, bewahrt geblieben ist. Über den Ausgang der Bewegung steht der Vororten auf Grund eines Brabattelegramms aus Amsterdam vom 17. Februar folgendes zu berichten:

Die Verhandlungen der Eisenbahner mit den Eisenbahngesellschaften ergaben das Ergebnis einer Voraussetzung und von 2 Schilling für höher entlohnte Arbeiter. Das Ergebnis wurde von dem Unterschreiter Williams in Bristol und von dem Parlamentsmitglied Thomas in einer Londoner Verhandlung verteidigt. Williams begrüßte es besonders, dass die Eisenbahngesellschaften das erstmal direkt mit der Union verhandeln, und betonte, dass das Abkommen, das übrigens noch drei Monaten revidiert werden soll, das vor dem Kriege entworfene Unionprogramm nicht bestätigt. Thomas erklärte, dass der Streik nicht die Eisenbahngesellschaften, sondern die Nation geschädigt hätte.

Dass die Haltung des Unionvorstandes nicht allgemein gesbilligt wird, zeigt der Geschäftsführer der Bradforder Eisenbahner, die energisch gegen die Annahme von nur 3 Schilling Lohnverhöhung protestierten und erklärten, nicht weniger als 5 Schilling für alle Kategorien anzunehmen.

### Inland

#### Streit in der Königsbühne in Oberschlesien.

Am 16. Februar früh legten 16 Heizer im Maschinenbetrieb des Eisenwalzwerkes der Königsbühne plötzlich die Arbeit nieder. Disher hatten die Heizer einen Stundenlohn von 20 Pf. bei täglich 8-stündiger Arbeitszeit. Außerdem befanden sie eine tägliche Rente von 40 Pf. für kindloses Dasein der vorgeschriebenen Dampfspannung. Diese Rente sollte nun teilweise fortfallen. Sie sollte um 10 bis 40 Pf. nerichtet werden. Die Auskünfte verlangten einen Tageslohn von 4 M. unter Rücksicht der Rente. Nachdem ihnen eine vorläufige Stundenlohnverhöhung um 1 Pf. angewährt wurde, nahmen sie die Arbeit wieder auf, beharrten aber auf ihrer Forderung, für die sie bis zum 10. Februar definitive Beleidigung verlangen. Zu gleicher Zeit stellte auch die Belegschaft des Bandenwerkstättenverbandes und gab dieser Forderung durch Arbeitsaufstellung Rücksicht.

Der Metallarbeiterverband am Schluss des ersten Kriegshalbjahrs.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat auch in der 26. Kriegswoche wieder 1763 Mitglieder durch Einberufung zum Arbeitsdienst verloren. Im ganzen sind im ersten Kriegshalbjahr fast 200 000 Mitglieder (genau 199 760) zu den Rahmen berufen worden. Am Schluss des ersten Kriegshalbjahrs zählte der Verband infolge dieser Masseneinberufungen noch 316 522 Mitglieder. Davon waren in der 26. Kriegswoche noch 8318 oder 2,6 Prozent Mitglieder arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit ist von einer Woche zur anderen zurückgegangen. Im ersten Kriegshalbjahr hat der Verband fast 5 Millionen Mark (genau 4 963 194 M.) an Arbeitslosenunterstützung ausgeschüttet.

#### Der Textilarbeiterverband im ersten Kriegshalbjahr.

Im Verband der Textilarbeiter gestaltete sich die Mitgliederbewegung während des Krieges wie folgt: Am Schluss des zweiten Quartals 1914 zählte der Verband 80 922 männliche, 52 102 weibliche, zusammen 133 034 Mitglieder; Ende Januar 1915 53 889 männliche, 44 709 weibliche, zusammen 98 598 Mitglieder. Von den Männern sind 18 998 zum Krieg eingezogen. Danach ergibt sich ein Verlust bei den männlichen von 8165 und bei den weiblichen von 7393, zusammen 15 496 Mitgliedern. Die Arbeitslosigkeit, die gleich nach Beginn des Krieges auf 29 721 oder 24,70 Prozent der Mitglieder in die Höhe schrammte, hat erheblich weiter bedingt noch gelassen; Ende Januar 1915 waren noch 5118 oder 5,19 Prozent der Mitglieder arbeitslos. Trotz dieses Sinkens war die Zahl noch deutlich höher als Ende Januar 1914, da damals die Zahl der Arbeitslosen 2726 oder 1,08 Prozent betrug. Seit dem 3. August 1914 bis 30. Januar 1915 hat der Verband 10 Unterstellungen gezahlt: für Arbeitslose 739 803 M., für die Familien der zum Krieg eingezogenen 102 017 M., Wehrmachtdarunterstützung an Arbeitslose und Angehörige 10 975 M., sonstige Unterstützungen 20 651 M., insgesamt 872 848 M. Im Jahre 1914 wurden insgesamt an Arbeitslosenunterstützung gezahlt 297 125 M. oder pro Mitglied 6,73 M. in den sechs Kriegsmonaten 739 805 M. oder pro Mitglied 6,73 M.

#### Bundeskongress der Gewerkschaften Württembergs.

Am Stuttgart fand am 14. Februar eine außerordentliche Konferenz des Bezirkstages der freien Gewerkschaften für Württemberg und Hohenzollern statt. Bandabdruck. Maßstab referierte über die öffentliche Arbeitslosenfürsorge während des Krieges. Er betonte, dass so wenige Gemeinden Einrichtungen für die Arbeitslosenfürsorge treffen, die Versicherungsanstalt und der Staat Beitrag gewähren, die den alten Einstand unendlich machen, es fehle an den notwendigen Geldmitteln. Dort, wo heute eine erhebliche Arbeitslosigkeit nicht besteht, müsse jetzt schon für die Zeit nach dem Kriege gesorgt werden. Die Unterbringung der zum Feldmarschallabend verlorene werden personale Zeit in Anspruch nehmen. Von den Arbeitern selber werde vieles verschwunden; sie müssten auf die Gemeindeverwaltungen energetisch und nachhaltiger einwirken. Arbeitsschreiter sprach über die Kriegsfrankenfürsorge der Versicherungsanstalt Württemberg. Von der Versicherungsanstalt sind für die Kriegsfrankenfürsorge zunächst 250 000 M. zur Verfügung gestellt. Diese Summe soll den Familien von Ausmarschierten in Frontstellen zugute kommen. Es geht darum zu sorgen, dass die Frontstellen die Fürsorge für Arbeitslosen übernehmen. Diese sollte nicht den Charakter der Wohltätigkeit annnehmen. Beide Referenten unterbreiteten des Kongresses eine gemeinsame Resolution, die mit einem später beantragten Zulassung nach längerer Debatte einstimmig angenommen wurde.

#### Vom Nachblatt für Holzarbeiter

herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiterverband in Berlin, ist soeben das 2. Heft des 10. Jahrgangs für Februar 1915 erschienen. Der Abdruck über das deutsche Modell in Rommari folgt. In dieser Nummer eine folge über "Das französische Modell", ebenfalls mit zahlreichen Abbildungen von markanten Werken der französischen Möbelbaukunst der neueren Zeit. Für die Werkskatholiken werden die Aussagen über "Weichen der Holzart und Herstellung von Nieden" und "Allelei Alten" sehr willkommen sein. Das Nachblatt für Holzarbeiter erschien am 15. Jedes Monats und kostet 1,20 M. pro Werkstatt oder von allen Postanstalten, Buchhandlungen sowie direkt von der Expedition, Berlin SO. 16, am Kölnerischen Platz 2, zu bezahlen.

#### Unland

##### Die Arbeitslage in Polen.

Wie das Arbeitsvermittlungsbüro beim Polnischen Bürgerrat berichtet, hat es seit seiner Gründung zusammen 10 116 Arbeitslosenbeschäftigte verhofft. Die Schweißer, Holzarbeiter, Bronzierer, Lithographen usw. finden keine entsprechende Arbeit in ihrem Fach. Dagegen steht es an Schmieden, Tischlern und besonders an Erd- und Steinarbeiten, obgleich die Arbeitszeit gut bezahlt wird; doch kann dort kein Gehalt fürs Vermietung 1 Rrubel 50 Kopeken betragen. Weiterhin werden mehrere Tausend solcher Arbeiter gesucht. Das Bureau bekommt auch mehrere Anträge von Landarbeiter, die aber nicht annehmbar sind. Es werden könnten, da sich eine sehr geringe Zahl Landarbeiter beim Bureau meldete. Auch im Lande selbst soll es an Landarbeiter fehlen. Dagegen werden sich hauptsächlich die polnischen Arbeiter befinden. Das Bureau aber kann sie nicht befriedigen, weil sie, wie es die Erfahrung gezeigt hat, für die ländliche Wirtschaft ganz unentzichlich sind.

Da es sich um eine von den bürgerlichen Stellen geschaffene Organisation handelt, dürfen wir wohl annehmen, dass die vermeintliche "Untauglichkeit" wesentlich dieselbe ist, die die Auswanderung polnischer, litauischer und ukrainischer Arbeiter nach dem Ausland bewirkt; auch in Deutschland werden die Landarbeiter noch befürchtet als im Königreich Polen, Litauen und Galizien bezogen. Die Erfahrung hat aber wahrscheinlich nachgezeigt, dass die flämischem Arbeiter nicht zu Hungertönen in der Landwirtschaft führen wollen...

#### Erhöhung der öffentlichen Unterstützung im Holländ.

Die holländische Gewerkschaftszentrale hat jetzt eine intensive Bewegung zur Aufstellung der Unterstützungsfrage eingeleitet. Eine 20 Vorstandsmitglieder sind damit beschäftigt, die verschiedenen Orte zu bereisen, und mit Gemeindevorständen und Unterstützungsmissionen über die Erhöhung der Unterstützungen für die Familien der Eingesetzten und für Arbeitslose zu beraten. Schon sind in mehreren Gemeinden gute Resultate erreicht worden. Wie umfangreich die Unterstützungen sind, geht daraus hervor, dass durch das Komitee in Amsterdam (mit Hilfe der Kommune und der Regierung) in 22 Wochen 24 Millionen Gulden verausgabt wurden, davon 1 Million für die Arbeitslosigkeitserhebung. Zu dieser Million haben aber die Gewerkschaften die Summe von 260 000 Gulden beigetragen.

#### Zum Verband der englischen Möbelarbeiter.

Der Vorstand der englischen Möbelarbeiter-Gewerkschaft hat jetzt beim parlamentarischen Komitee die Einberufung eines außerordentlichen Gewerkschaftskongresses beantragt, der sich mit der Erweiterung Lohnabföderer und mit der Haltung britischer Gewerkschaften gegenüber der internationalen Gewerkschaftsbewegung und mit der durch gewisse Gewerkschaftsführer in Konsolidierungsvereinigungen verdeckten Gegenmaßnahmen verbindet gegen den Einfluss, den die Massenbehörden gewisser Arbeitsordnungsrichter haben müssen.

## Handel und Industrie.

#### Überweisung von Lohnungserparnissen.

Brüderliche Summen senden infolge Soldaten aus dem Felde von ihren Lohnungserparnissen in die Heimat. Um diesen Geldverlust möglichst einfach und zweckmäßig zu gestalten, empfiehlt der Geschäftsführer des Deutschen Sparkassenverbandes in Verbbindung mit den Sparkassen eine Organisation, deren Ansprüche auch die Militärverwaltung als eine Erleichterung empfinden würde. Zunächst soll nach diesen Vorschlägen die Notwendigkeit der Vorlegung des Sparbuchs bei Einzahlung und Auszahlung ausgeschaltet werden. Sofern bereits ein Buch vorhanden ist, soll dessen Nummer angegeben werden. Vorgeschlagen wird, letzteren Zulassung auch noch dahin zu erweitern: "falls Bucheröffnung einen alten Buch erwartet wird, und dessen Nummer bekannt ist." Meistens wird die Nummer dem Einzahlern unbekannt sein. Es ist dann kein Unglück und kann unbedenklich gestattet werden, dass ein zweites Sparbuch über die Kriegseinzahlungen angelegt und bis zur Abforderung bei der Sparkasse verwaht wird, und zwar ein bis zum Kriegsende gesetztes Sparbuch, das nicht an den Vorzeiger, sondern an den Einzahlern oder die von ihm genannten Empfangsberechtigten ausgegeben werden soll. Im besten Falle ist daher ein besonderes Kriegsvorbuch gesetzt und mit Groschen, das mit der Einzahlung direkt Feldpostkarte Zahlungsauftrag erfüllt kann. Er braucht dann auch in der Liste noch keinen Eintragungsberechtigten zu nennen, sondern kann seinen Einfluss der Zuwendung bestimmter Verträge an Angehörige gehalten haben und später fallen lassen. Der Zahlmeister überweist alle Beträge zunächst an die Sparkasse des Standorts des Truppenteils. Die Soldaten, deren Angehörige an anderen Orten wohnen, können die gewünschte Sparkasse gleich über später durch Postkarte angeben. Im letzteren Falle ist ohne Anlegung eines Buches sofort der Betrag zu überweisen, im letzteren Falle das angelegte Buch nach den Regeln des Übertragbarkeitsvertrages, dem sich die Sparkassen für diesen Zweck anschließen müssen, die ihn noch nicht haben. Kostenlose Überweisung ist in allen Fällen selbstverständlich. Die Mehrarbeit ist gern geleistete Kriegsarbeits. Die Soldatenförderung wird in Deforden für je zehn Tage gezahlt. Zur Vereinfachung muss angelaufen werden, dass durch einmalige Erklärung bis auf Widerruf stets der gleiche Teil der Lohnung, etwa ein Drittel, regelmäßig überwiesen wird. Die Verteilung der ein gehenden Summen auf die angelegten Bücher und die auswärtigen Sparkassen erfolgt dann von der empfangenden Sparkasse, bis eine andere Weisung des Einzahlers erfolgt. Die eigentlichen Kriegsvorbücher bleiben in Verwahrung der Sparkasse nebst den zu sammelnden Zahlungsaufträgen und Quittungen der Empfänger. Die Überweisung Kriegsvorbuch schafft die notwendige befondere Einrichtung vor Verweilungen.

Weiseleit würde es auch von Konsum und einem als angebracht erachtet werden, besondere Einrichtungen zur Überweisung von Lohnungserparnissen zu treffen.

**Krieg und Porzellankunst.** Von einigen Porzellankunstliebhabern Beuerungen über den Einfluss des Krieges auf ihre Unternehmen vor. So schreibt, nach dem Berliner Polizeizeitung, dass der Aufzugsabteilungsleiter der Porzellankunst in Rommari folgt, dass infolge des Krieges die Porzellankunst, deren Fabrikate ja keine unbeküpflichen Bedarfsartikel sind, in erheblichem Maße gelitten hat. Ob in diesem Jahre ein Gewinn erzielt werden wird, ist schwer einzuschätzen, da die Produktionen der Porzellankunst in Rommari nicht durchgehend nicht liegen. Es sei aber anzunehmen, dass nach Friedensschluss eine harfe Rüstungswelle einsetzen wird, und es dürften sich die Ausfälle, welche während des Krieges entstanden waren, dann recht ausgleichen. Vor der Direktion der Porzellankunst in Rommari wird einen Altantrag auf seine Anfrage gezeichnet, dass die Porzellankunst in Rommari nach dem Friedensschluss wieder aufgebaut wird, dass sich jenseitig schwer beurteilen, was vorwiegend des Krieges erlitten wurden, denn nach Friedensschluss kann die Exporte nach Nordamerika, welches bisher im allgemeinen aufrecht erhalten werden.

Jur. Zur Frage der Bierpreissteigerung. Der Deutsche Brauerbund meint in einer Auskunft an die Tägliche Rundschau darauf hin, dass nur durch Einschränkung des Verbrauchs sich die weitere Steigerung der vorhandenen Bierwaren erzielen lasse. Schranken aber jährliche Fahrten in der Umgebung der Verbraucherstadt, wenn auch mit Verdrängung weiter. Ob sich aber der Verdrängunggrad, falls sich der Krieg noch länger hinziehen würde, für die Dauer auf der beutigen Höhe erhalten läßt, lasse sich zurzeit schwer beurteilen. Weitere Verdrängung aus München, dass die Staatsregierung Mängelnahmen in der Bierfrage unternehmen werden.

**Briefkasten.**

**Notar Kreuz.** Die nähere Adresse können wir Ihnen auch nicht angeben; doch dürfte es genügen, wenn Sie an die "Haupthauptverwaltung des Notars Kreuz in Bordeaux" schreiben. Auf französisch würde die Adresse so zu lauten haben: Administration de la Croix Rouge, Bordeaux.

**M. A. Rabeberg.** Das Zeichen des Gehaltenen muss doch jetzt entweder Kriegsunterstützung oder die Gnadenlöschung erthalten. Das Bildengeld wird in der Regel abhalb nach Beendigung des Todes ausgezahlt, doch einzieht aus dann, wenn die Gnadenlöschung noch länger gewährt wird, sein Nachteil für die Frau, weil die Verrechnung in der Regel zugunsten der Frau abgeschlossen wird.

**M. A. Rösle.** Wir veröffentlichen die Verlautbarungen jetzt nur noch auszugsweise, und zwar bedürfen wir uns in der Hauptsache auf die Truppenkörper, deren Rekrutierungsgebiete im Verbreitungsgebiete unserer Zeitung liegen, weil im andern Falle die Verlautbarungen den übrigen Inhalten der Zeitung zu sehr bedrängen.

**M. A. Großendorf.** Die Frage, ob in diesem Falle für das unheilbare Kind Kriegsunterstützung gesahlt wird, ist strittig. Wir raten Ihnen, umso genauer Angabe der Verhältnisse die Entscheidung der Amtshauptmannschaft anzurufen.

**M. A. 200.** Das Zeichen L bedeutet im allgemeinen: Krankheiten und Gebrechen, die den aktiven Dienst mit der Waffe und den Dienst in der Erfolgsreserve verhindern, die Tauglichkeit für den aktiven Dienst ohne Waffe und für den Landsturm jedoch im allgemeinen nicht ausreichend. Danach haben Sie nicht zu erwarten, zum Paffenbericht herangezogen zu werden, wohl aber ist es möglich, dass Sie zu Armierungsdiensten oder einer sonstigen Tätigkeit beordert werden. — Das Zeichen 27 besagt übrigens noch: Blindheit eines Auges, sofern die Schleistung auf dem andern Auge mehr als die Hälfte der normalen beträgt.

**M. A. 43.** Das Zeichen L 75 bedeutet: Ausgebildeter oder

wiederholte rüdigfähig entzündlicher Platzfuk. — Wenn die Beantragung Ihrer Anfrage etwas verzögert erfolgt, liegt es daran, dass der Brief einen großen Umweg gemacht hat, oder er in unsere Hände kam. Er wurde uns von der Frau eines Obersten B. in Belovac (Kroatien) zugeliefert. Die Frau Oberst hat ihn in einer Zeitung eingeschoben gefunden, die ihr aus Dresden zugestellt worden ist. hätte sie nicht noch 10 Heller geopfert, um zu ermöglichen, dass der Brief die Meile nach Dresden wieder anreisen konnte, wäre er wohl nie in unsere Hände gelangt, sondern in einem kroatischen Papierkorb verwundert.

**Vereinskalender für Sonnabend**

6. Kreis, Gruppe Postkapelle, Sitzung, Döbeln. Abends 9 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthof zum Steiger Postkapelle.

Begehr Augsburgerbrot. Abends 8½ Uhr Mitgliederversammlung im Söhners Gasthof im Rößelsdorf.

Deutscher Bauarbeiterverband, Zweigverein Dresden. Beiratversammlung. Bezirk Postkapelle; Abends 8½ Uhr im Döbelner Hof in Döbeln. — Bezirk Ludwig: Abends 8 Uhr im Wilhelms-Restaurant Ludwig. — Sitzung der Stuttgarter; Abends 7 Uhr im Volkshaus.

Deutscher Bauarbeiterverband, Amtsverein Dresden. Abends 8 Uhr Theaterabend im Volkshaus.

Krankenfahrt der Tischler zu Dresden und Umgegend. Abends 8 Uhr ordentliche Gemeinversammlung im Restaurant Hans Seidts, Schlossstraße 10.

Allgemeine Dresdenfahrt Dippoldiswalde. Abends 8½ Uhr außerordentliche Ausstellung im Gasthof zum goldenen Stern.

5. Kulturtag. Für die Kriegsorganisation ginen beim Gewerkschaftsbüro bis 18. Februar eins: durch Weiß von Müller, Weißig — 75. M. Tharandt — 50; Verband der Bureau angestellten 150.—; Büro M. in N. durch Buch 5.—; Verband der Bureauangestellten 200.— Mark.

Summa: 356,25 Mark. E. Hänzel.

## Victoria-Salon.

Täglich abends 8 Uhr  
(Sonntags auch 4 Uhr)

**= Das neue, grosse =**  
**Künstler-Spezialitäten**  
Programm.

### Dresdner Volkstheater-Ensemble.

Festspiel: Ida Sonntag,

Samstag den 21. Februar, abends 8 Uhr

In den Wettiner Saläen, Friedrichstrasse Nr. 12

Aufführung des Schauspiels von Hugo Jacob:

**"Ich kenne keine Parteien mehr!"**

Nachmittags 4 Uhr Märchen mit Selma

„Das Weihnachtsgeschenk der Hausemänner“.

Telephon. 14.380 (A 390) Lenzenhöf.

Tages:ymians Thalia Theater!

Görlitzer Str. 6 Tel. 8 Uhr 20 Sonnt. 8 Uhr 21

Sonntags 11 Uhr Frühschoppen mit Vorstellung. 15, 23 u. 35 Pf.

Nachm. 4 Uhr kl. Preis. Kind-Hölle! Donnerst. Dämmerlicht.

L 188 Vorkaufskarten wünschlich u. sonntags u. nachm. auf 10.

4. Wahlkreis, 6. Bezirk

Als Opfer des Krieges bedauern wir wieder den Verlust zweiter braver Genossen:

Hennig, Herm. Karl, Ratsarbeiter

Mildner, Paul, Unterarbeiter

Gute ihrem Andenken!

D. P.

### Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Dresden.

Unseren Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, dass der Kollege

**Oskar Wolf, Schlosser**

am 17. Februar verstorben ist.

Die Einäscherung findet am 21. Februar, nachm. 8½ Uhr,

im Tollwitzer Strennenatorium statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet. Die Ortsverwaltung.

DANK.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme in Wort und Schrift, den reichen Blumenstrauß sowie die zahlreiche ehrende Begleitung beim Heimgang unseres lieben Vaters, Sohnes und Schwiegervaters, Onkels, Schwestern und Brüders

**Karl Heinrich Richter**, pensionierten Karl Heinrich Richter, Lagerhalter

bringt es uns, allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten sowie seinen früheren Kollegen und Parteigenossen unteren herzlichsten Dank auszusprechen.

Postkappelle, den 16. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes

**Richard Paul Berger, Steinmetz**

spreche ich hierdurch allen seinen lieben Kollegen meine innigsten Dank aus.

Martha verw. Berger.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes

**Karl Luther**

sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten unserer innigsten Dank. Herzlichsten Dank allen denen, die während seiner langen Krankheit durch Liebe und Freude erfreut haben.

Emma verw. Luther nebst Kindern.

**Schmiede, Schlosser und Arbeiter**

gegen hohen Lohn gefucht.

**Chemische Fabrik Griesheim**

**Elektron-Werkstatt Bitterfeld**

Herrlichst. wenig geringe

Wester, Ueberzieher, Anzüge,

Joppen, Betten

verläufig wegen Kriegszeit zur

Hälfte des regulären Preises.

Gr. Brüdergasse 11, I., Eing. Querg.

Sonntags von 6 Uhr an.

10 Teppiche

Diwandecken, Tischbeden,

Gäste- und Bettvorlagen

in klein. Schiebbern. sehr preiswert.

Starer, Gronauer Str. 22, I.

Karl Mittag, Dresden Str. 1

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung

Kom. Kaufm. Karteikarten-

Inserate und Erledigungen

nimmt jederzeit entgegen.

Karl Mittag, Dresden Str. 1

Dresden Volkszeitung

Kom. Kaufm. Karteikarten-

Inserate und Erledigungen

nimmt jederzeit entgegen.

Karl Mittag, Dresden Str. 1

Dresden Volkszeitung

Kom. Kaufm. Karteikarten-

Inserate und Erledigungen

nimmt jederzeit entgegen.

Karl Mittag, Dresden Str. 1

Dresden Volkszeitung

Kom. Kaufm. Karteikarten-

Inserate und Erledigungen

nimmt jederzeit entgegen.

Karl Mittag, Dresden Str. 1

Dresden Volkszeitung

Kom. Kaufm. Karteikarten-

Inserate und Erledigungen

nimmt jederzeit entgegen.

Karl Mittag, Dresden Str. 1

Dresden Volkszeitung

Kom. Kaufm. Karteikarten-

Inserate und Erledigungen

nimmt jederzeit entgegen.

Karl Mittag, Dresden Str. 1

Dresden Volkszeitung

Kom. Kaufm. Karteikarten-

Inserate und Erledigungen

nimmt jederzeit entgegen.

Karl Mittag, Dresden Str. 1

Dresden Volkszeitung

Kom. Kaufm. Karteikarten-

Inserate und Erledigungen

nimmt jederzeit entgegen.

Karl Mittag, Dresden Str. 1

Dresden Volkszeitung

Kom. Kaufm. Karteikarten-

Inserate und Erledigungen

nimmt jederzeit entgegen.

Karl Mittag, Dresden Str. 1

Dresden Volkszeitung

Kom. Kaufm. Karteikarten-

Inserate und Erledigungen

nimmt jederzeit entgegen.

Karl Mittag, Dresden Str. 1

Dresden Volkszeitung

Kom. Kaufm. Karteikarten-



